

Eine Ausstellung als Meilenstein

Kunst Aloys Rump ist in großer Schau der Hamburger Kunsthalle vertreten – Kurator leitete früher das Mittelrhein-Museum

Von unserer Redakteurin
Anke Mersmann

■ **Boppard/Hamburg.** Oft schon hat Aloys Rump seine Werke auf Reisen geschickt. Für Ausstellungen verpackt der in Boppard geborene und lebende Maler in schöner Regelmäßigkeit ein, zwei oder mehr Bilder, damit sie ihren Weg in eine Galerie, einen Kunstverein oder ein Museum machen können. Die Ziele liegen bislang meist in Deutschland, aber durchaus auch in China, Israel oder Frankreich. Vor Kurzem hat Rump wieder zwei seiner Bilder einem Kunstspediteur anvertraut – ihre Reise war mit ein paar Hundert Kilometern nicht unbedingt weit, ihr Bestimmungsort allerdings ziemlich namhaft: die Hamburger Kunsthalle.

Dort eröffnet heute die große Ausstellung „Entfesselte Natur – Das Bild der Katastrophe seit 1600“. Der Kurator der Ausstellung dürfte Koblenzer Kunstfreunden noch ein Begriff sein: Es ist Markus Bertsch, der das Mittelrhein-Museum von 2012 bis 2014 leitete. Er hat 120 Kunstwerke in der Ausstellung versammelt – Gemälde, Skulpturen, Zeichnungen, Filme und Fotografien –, die einen Eindruck davon geben sollen, wie Künstler über Jahrhunderte und Epochen hinweg Sturmfluten, Erdbeben, Vulkan- ausbrüche oder Feuersbrünste darstellen. Berühmte Werke von Caspar David Friedrich, Eugène Isabey oder Martin Kippenberger sind zu sehen – und zudem zwei Arbeiten von Aloys Rump.

Caspar David Friedrich und Goethe

Ihm ist die Freude anzumerken, als er einige Tage vor der Vernissage mit unserer Zeitung über die Hamburger Ausstellung spricht. „Allein mit Künstlern wie Caspar David Friedrich oder Goethe in einer Ausstellung vertreten zu sein – natürlich bin ich da ein kleines bisschen stolz“, sagt Rump. Zu Recht. In einer solchen, deutschlandweit beachteten Schau in einem so namhaften Museum wie der Hamburger Kunsthalle beteiligt zu sein, ist ein Meilenstein in seiner langen und erfolgreich verlaufenden künstlerischen Karriere, die Rump 1970 mit einem Studium an der Kunstakademie Düsseldorf begann. Peter Brüning und Gerhard Richter waren seine Lehrer. Später, als er an der Hochschule der Künste in Berlin studierte, lernte er bei Fred Thieler.

Sie waren es, die Rump mit der informellen Malerei infizierten, dieser Stilrichtung ist er bei all sei-



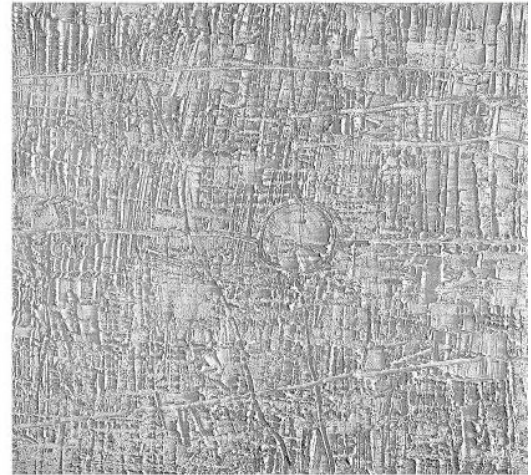
ner Experimentierfreudigkeit über die Jahre treu geblieben. Rein abstrakt sind auch die beiden Arbeiten, die jetzt an der Elbe zu sehen sind. Gleichwohl wecken „LA 2035“ und „San-Andreas-Verwerfung 2035“ starke Assoziationen – die von zerstörten Metropolen mit in Schutt und Asche liegenden Gebäuden und Straßen.

Aus dunklem Schiefermehl und hellem Marmorstaub hat Aloys Rump pure Verwüstung geschaffen. Die feinen Stoffe hat er über strukturreiche Oberfläche gestäubt, entstanden aus einer pastösen Masse, in die er Risse, Gräben und Schrunden geritzt und geschabt hat. Der Betrachter glaubt,

ein verwüstetes Szenario aus großer Höhe anzuschauen. Wie Satellitenaufnahmen auf der Apokalypse. „Es sind düstere Zukunftsszenarien“, sagt Rump über seine beiden Werke.

Sie stammen aus einer ganzen Serie, die er eigens für die Ausstellung in Hamburg geschaffen hat. In ihr hat er sich damit auseinandergesetzt, welche verheerenden Auswirkungen Erdbeben haben können – einer der Bildtitel verrät diesen Themenschwerpunkt schon: Mit „San-Andreas-Verwerfung 2035“ benennt Rump eine der Stellen auf der Welt, an der zwei Erdplatten – die pazifische und die nordamerikanische – aufeinander-

Die Hamburger Kunsthalle zeigt die Ausstellung „Entfesselte Natur“, und der Bopparder Künstler Aloys Rump steuert zwei Werke zu dieser Schau bei. Die Bilder sind bereits in Hamburg, vor dem Abtransport fotografierte Rump noch sein Werk „San-Andreas-Verwerfung 2035“ in der Transportkiste. Als zweites Bild ist in Hamburg „LA 2035“ zu sehen. Beide Arbeiten schuf Rump aus Schiefermehl und Marmorstaub auf einer stark strukturierten Oberfläche auf Leinen. Fotos: Rump (2) / Mersmann



treffen. Auf einer Länge von mehr als 1000 Kilometern zieht sich diese Plattengrenze durch Kalifornien, mancherorts ist die Erde voller tiefer Risse, aufgewölbt, gerissen und verkrustet wie die Bilder des Aloys Rump. An der Verwerfung reiben sich die Erdplatten, entsteht Spannung. Irgendwann bebdt die Erde.

Faszinierende Urgewalt

„Ich finde diese Urgewalt der Natur faszinierend, so kam mir deshalb der Gedanke, mich mit Erdbeben zu beschäftigen“, erzählt Rump. Und ebenso mit Stadtplänen. Den in „LA 2035“, die andere Arbeit für Hamburg, hat Rump tatsächlich einen Teil des Straßennetzes von Los

Angeles als Basis genommen, um seinem Werk eine reliefartige Grundstruktur einzuritzen. Der entfesselten Natur ließ er dann künstlerisch frei ihren Lauf.

Nach ähnlichem Prinzip hatte Rump unter anderem schon bei seiner Werkreihe „Der Staub der Türme“ gearbeitet, mit der er die Anschläge auf New York vom 11. September 2001 thematisierte. Und Schiefermehl und Marmorstaub sind sowieso bevorzugte Materialien, auf die der Künstler immer wieder gern zurückgreift, beispielsweise für seine kosmischen Gruppen „Himmelskörper“ oder „Noctis Labyrinth“.

Diese Arbeiten, genau genommen das ganze Werk des Aloys Rump, kennt Markus Bertsch aus seiner Koblenzer Zeit bestens. Daher hatte er, der an der Kunsthalle die Sammlung des 19. Jahrhunderts leitet und jetzt die „Entfesselte Natur“ kuratierte, Rump eingeladen, zeitgenössische Positionen in die Schau einzubringen. Im Frühling 2017 hatte Bertsch Rump erstmals angesprochen, gegen Jahresende kam die konkrete Einladung für die Hamburger Kunsthalle. Und Rump machte sich in seinem Atelier in Boppard ans Werk. Bereit, einen neuen Meilenstein in seiner Karriere zu setzen.

Wissenswertes über die Ausstellung „Entfesselte Natur“

Katastrophen beschäftigen seit Jahrhunderten Maler und Bildhauer. Wie sie auf sie und deren oft essenziellen Folgen für die Menschen blicken, will die Hamburger Kunsthalle mit der multimedialen Ausstellung „Entfesselte Natur“ zeigen. Die Schau umspannt die Zeit von 1600 bis heute.

Die Ausstellung verzichtet auf eine chronologische Hängung, sondern zeigt vielmehr alte Malerei mit der Moderne kombiniert: Im Fall von



M. Bertsch

Foto:MRM

Miteinander über Epochen und Medien hinweg und lädt laut Kurator Markus Bertsch zum Vergleich ein. Dem Deutschlandradio Kultur sagte er: „Ich finde, dass es sinnvoll ist, das Publikum gleichzeitig auf verschiedene Epochen loszulassen, um zu sehen: Wo liegen die Unterschiede? Wo kann man aber auch bestimmte Kontinuitäten wahrnehmen? Die Ausstellung kann beides vergegenwärtigen.“

Die Schau läuft bis zum 14. Oktober.



Die Schau läuft bis zum 14. Oktober.